



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Lauchstädt im Kreise Merseburg der Beigeordnete F. Liebers in Lauchstädt zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden ist. Magdeburg, den 28. Februar 1882.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
(gez.) von Wolff.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.
(16. Sitzung vom 21. Februar.)

Die zweite Verathung des Etats wird fortgesetzt. Zum Etat der Staatsarchive sprechen die Abgg. v. Heeremann und v. Fürth den Wunsch aus, daß die Archive den Forschern zugänglich gemacht werden, als dies bisher geschehen. Director der Archive Dr. v. Sybel erwidert: Gewisse Grenzen müßten inne gehalten werden, die Archive werden nie so verwaltet werden können, wie öffentliche Bibliotheken. Der Etat wird genehmigt. Beim Etat des Kriegsministeriums bringt Abg. Celle die Schieß-affaire an der Invalidensäule in Berlin zur Sprache und bittet um nähere Mittheilung. Kriegsminister v. Kamcke erklärt, daß die Untersuchung schwebt, nach Beendigung derselben wird sich ergeben, ob Einrichtungen getroffen werden können, ähnliche Vorfälle zu vermeiden. Abg. Richter wiederholt den in der Presse gemachten Vorschlag, an geeigneten Stellen die Militärposten durch Polizeiposten oder Part-

wächter zu ersetzen. Abg. v. Ludwig weist auf den unter den Offizieren eingerissenen Luxus hin, durch welchen die Väter ruinirt würden. Er bittet den Kriegsminister, es nicht an den nöthigen Anregungen fehlen zu lassen. (Bravo!) Kriegsminister v. Kamcke erwidert, was Abg. v. Ludwig von ihm verlange, habe ihm sein König bereits befohlen. Die betr. Kabinettsordre sei aus derselben Beobachtung hervorgegangen, der Abg. v. Ludwig erwähnt. Die zur Verathung stehenden Kapitel werden bewilligt. Abg. Sombart spricht sich zum Etat des Ministeriums des Innern für Einrichtung statistischer Provinzialämter, sowie für Einführung einer Waldstatistik aus. Abgg. Schmidt und Kiechke sprechen gegen Decentralisation und wünschen eine schnellere Fertigstellung der Handelsstatistik. Reg.-Commis. Geh. Rath Herfurth: Die Centralisation habe sich durchweg bewährt, namentlich auch im Interesse der Lokalbehörden, die dadurch entlastet würden. Eine Decentralisation sei daher nicht in Aussicht genommen. Abg. Dr. Majunké beschwert sich über Beschränkung des Versammlungsrechtes und über

parteiische Zuthellung der Regierungsinserate an die Zeitungen. Minister v. Puttkamer theilt mit, daß in dem erstwähnten Falle Remedur eingetreten sei. Er sei auch der Meinung, daß derjenige, welcher eine Verammlung eröffnet, nicht mit demjenigen identisch sei, welcher sie angemeldet hat. Die Regierung gebe die amtlichen Inserate nicht nur an diejenigen Blätter, welche eine ihr besonders sympathische Haftung einnahmen, aber es sei mit der Würde der Regierung nicht vereinbar, die Inserate gewissen Blättern zu geben, die in extremer Opposition ihr gegenüberstehen. Ihm seien Blätter übersendet worden, auf deren erster Seite in der maßlosesten Weise die Regierung angegriffen wird, während sich auf der vierten Seite amtliche Inserate befinden. Abg. Dr. Windthorst: Die „Köln. Ztg.“ verfolge eine durchaus destruktive Tendenz, aber ihr würden die amtlichen Inserate in Hülle und Fülle überwiesen, während die „Köln. Volks-Ztg.“ keine solche enthalte. So sei es in der ganzen Rheinprovinz, in Schlesien und Hannover. Abg. Dirichlet beklagt sich über den Gebrauch, der mit dem Be-

Die weiße Taube.

Eine Kriminalgeschichte aus dem Leben von Hermann Thiene
(Verfasser der „Lebenswirren“).
(Fortsetzung.)

Man hob ihn empor und legte ihn dann auf die Erde nieder. Hier wollte er nach seinen Strüden greifen, doch Stephan wehrte es ihm und machte mit einigen Worten den Umstehenden das Vorgefallene klar.

„Herr Gott, wie wunderbar sind Deine Wege!“ betete die alte Ruhme.

Die Männer aber machten sich reisefertig, ließen durch den Knecht aus des Taubenwirths alten Braunen vor dessen Korbwagen spannen, legten den Krüppel hinein und banden ihm zur Vorjorge auch noch die Hände am Wagen fest, während der Schulze von Flachsenfelde die Strüden auf seinen Wagen nahm.

Dann mußte Traugott, der Knecht, den Gefesselten vor ihnen her nach Herzogswaldau fahren, um ihn dort den Händen des Gerichtsverwalters zu übergeben, der auch bereitwillig den Wünschen des Schulzen und seiner Begleiter nachkam, trotz des Sonntags seinen Protokollführer herbeicitirte und mit dem Eingelieferten ein sofortiges Verhör vornahm.

Der Verbrecher legte ein offenes Geständniß ab und erzählte, daß er in Gemeinschaft eines Schlosserlehrlings aus Herzogswaldau vermittels Nachschlüssel den Einbruch in des Bergmüllers Wohnung sowohl, wie in der Tageskaffe-

der Mühle ausgeführt, wonach er die in der Mühle schon vorher in reichem Maße angehäuften Brennstoffe angezündet und sich von dem Schlosser tnebeln ließ, um so jeden Verdacht von sich abzulenken. Nachdem sich darauf Beide in den Raub getheilt, habe der Schlosser bald nach dem Brande das Weiße gesucht, während er das- selbe erst nach dem Schlusse der Schwurgerichts- sichtigung habe thun können. So sei er unfät von Land zu Land gestreift, ohne irgendwo Arbeit zu erhalten, bis er endlich in Polen bei einem Wassermüller ein Unterkommen gefunden. Hier sei er beim Eishaden ausgeleitet und in das Räuberwerk der Mühle gerathen, wodurch ihm das linke Bein total zerquetscht wurde, das später abgelöst werden mußte. Jetzt sei er ruhelos weitergezogen und habe sich vom Betteln und Stehlen ernährt, bis ihn sein Unstern an den Ort des Verbrechens zurückgetrieben, wo ihn die Hand der Gerechtigkeit ereilt habe. Von dem Schlosser habe er nie wieder etwas vernommen.

Das Geständniß des reumüthigen Verbrechers war klar und überzeugend, und während derselbe in das dortige Amtsgefängniß abgeführt wurde, ließ sich Stephan von dem freundlichen Gerichtsverwalter eine Abschrift des Protokolls anfertigen und dieselbe in aller Form beglaubigen, um sie der Buchthausdirection zu übermitteln, die unsern Rudolph zu ihren Föglingen zählte, damit derselbe so früh als möglich den Hauch der Freiheit empfinden möge. Darauf fuhr Stephan mit seinem Vater und dem Gerichtsverwalter persönlich nach der Kreisstadt, um bei dem dortigen Gericht die schnelligste Re-

vision von Rudolphs Prozeß und dessen sofortige vorläufige Freilassung zu beantragen.

Mit Bereitwilligkeit kam man seinem Wunsche nach, und es währte nicht lange, so hatte Stephan alle Hindernisse beseitigt, die der sofortigen Entlassung des so schwer geprägten Freundes im Wege standen.

III.

Das Fest Johannes des Täufers.

Es war am St. Johannestage, welchen Tag die Brüder Freimaurer alljährlich festlich zu begehen pflegen, als der Buchthausdirector mit seinem Oberinspector aus der Loge heimkehrte und unter den eingelaufenen Schriftstücken auch Stephans Brief mit der Protokoll- abschrift vorfand.

Mit leuchtenden Augen durchflog er das Schreiben, reichte es dann dem neben ihm stehenden Oberinspector hin und sprach:

„Lesen Sie, mein Bruder! — Unser Schützling ist unschuldig! Freuen wir uns, daß der Aermste in unsere Obhut gerathen; sonst wäre er verloren gewesen für alle Zeit!“

Der Oberinspector las und reichte schweigend das Schreiben dem Director zurück. Und dieser fuhr fort:

„Kommen Sie jetzt mit mir, mein Bruder, auf daß wir einen Glücklichen mehr haben in unserm Kreise und das heutige Freudenfest zum würdigen Abschluß bringen.“

Beide gingen nach dem Garten, wo Rudolph Marquard beschäftigt war.

(Fortsetzung folgt.)

stätigungsrechte gemacht werde, wodurch Zustände entständen, wie sie z. B. der Conflictsperiode bestanden. Minister von Puttkamer: So lange er im Amte sei, sei ihm noch keine Klage wegen der Ausübung des Befähigungsrechts zugegangen; er habe in dieser Beziehung mit den Gemeinden in tiefstem Frieden gelebt. Er habe sich bezüglich der Selbstverwaltung vollständig mit dem Ministerpräsidenten geeinigt und werde die Organisation in dem bisherigen Geiste durchgeführt werden. Er stehe nichts weniger als feindlich den Institutionen der Selbstverwaltung gegenüber. Der Erlass des Regierungspräsidenten Steinmann betreffs der amtlichen Wahllisten sei durchaus korrekt, es sei jetzt Verwaltungsgrundlag, daß Abschriften der amtlichen Wahllisten nicht gegeben werden. Die Nichtbefähigung des Kreisdeputirten von Lyß (Ahrends) sei aus persönlichen Gründen erfolgt, die er hier nicht mittheilen könne, da sie die bürgerliche Stellung des Betreffenden berühren. Es sei voreilig von Dirichlet gewesen, die Sache in der Weise, wie es hier geschehen, zur Sprache zu bringen. Abg. Dirichlet erklärt, von Ahrends selbst dazu ermächtigt zu sein, die Sache zur Sprache zu bringen. Minister v. Puttkamer weist die Infimiation mit Entschiedenheit zurück, daß bei der Nichtbefähigung politische Gründe den Ausschlag gäben. Abg. Richter: Wenn man den Parteien gestatte, Abschriften von den Wahllisten zu machen, so fördere man die Betheiligung an der Wahl. Bezüglich der polizeilichen Ueberwachung der Versammlung scheine, wenigstens in Berlin, gar keine feste Bestimmung bestanden zu haben. Minister v. Puttkamer: Vom 1. October 1880 bis dahin 1881 fanden in Berlin 2228 politische Versammlungen und im October allein 645 also ca. täglich 20 statt. Von den 2228 Versammlungen wurden nur 35, von den 645 nur 11 aufgelöst. Wenn dabei einzelne Fehlgänge vorgekommen, so sei das unter den obwaltenden Verhältnissen nicht überraschend. Nachdem sich noch Abg. Dr. Windthorst gegen das Verbot, Abschriften von Wahllisten zu ertheilen erklärt, wurde die Sitzung vertagt. (17. Sitzung vom 22. Februar.)

Nach Erledigung von Wahlprüfungen wird Abg. v. Bockum-Dolffs per Acclamation zum Mitgliede der Staatschuldencommission wieder gewählt. Dann begründet Abg. Büchte mann den von ihm in Gemeinschaft mit dem Abg. Richter eingebrachten Antrag betr. die Zuwendung von Inzeraten z. an Zeitungen seitens der Eisenbahnbehörden nur mit Bezug auf ihre Verbreitung und nicht auf ihre Parteistellung und betr. das Petitionsrecht der Beamten der Eisenbahnverwaltung. An der Debatte beteiligten sich der Eisenbahnminister Maybach, die Abg. Leonhard, Wachem, v. Tepper-Laski, Dr. Majunk, v. Winnigerode, Richter, Dr. Windthorst, Richter und Dr. Hammacher. Nach dem Schlusswort des Abg. Richter wurde der die Zeitungen betreffende Theil des Antrags mit 135 gegen 185 Stimmen angenommen, der zweite Theil dagegen abgelehnt.

Telegraphische Nachrichten.

Fofen, 28. Februar. Wie dem „Kurzer Bognanski“ soeben aus Rom von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Herrn von Schöller und dem Cardinal Jacobini vollkommen erlaltet.

Karlsruhe, 28. Februar. Nach dem gestern veröffentlichten Bericht über den Gesundheitszustand des Großherzogs nimmt die Gehrsaft stetig zu; die Trübung des rechten Auges ist nahezu verschwunden, diejenige des linken Auges nimmt regelmäßig ab. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend befriedigend.

München, 28. Februar. Das Handschreiben des Königs an den Minister von Luz hat der Allgemeinen Zeitung zufolge folgenden Wortlaut: „Ich habe mit Bedauern die Schwierigkeiten verfolgt, welche in den letzten Monaten dem, wie ich weiß, nur auf das Wohl des Landes gerichteten Wirken Meiner Minister in den Weg gelegt wurden und finde mich bezogen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß Sie ausdauern und mit aller Kraft für die Rechte Meiner Regierung eintreten werden, wie das bisher geschah. Was insbesondere das Verhältnis der Kirche zum Staate betrifft, so habe ich

der Kirche stets und aus innigster Ueberzeugung Meinen vollen Schutz gewährt und werde nie aufhören, den religiösen Sinn Meines Volkes, in welchem ich die Grundlage der Ordnung erkenne, zu schützen. Es ist Mein Wille, daß den religiösen Bedürfnissen des Landes die sorgsamste Pflege und Beachtung zu Theil werde. Ich will aber ebenso fest, daß Meine Regierung jetzt und in Zukunft allen Bestrebungen entgegentritt, welche darauf abzielen, die unzweifelhaften und nothwendigen Rechte des Staates zurückzudrängen und welche den Staat und die Kirche in eine unheilvolle feindliche Stellung bringen würden. Indem ich diesem Meinem Willen hier zur Bekräftigung wiederholten Ausdruck gebe, spreche ich Ihnen und Ihren Amtsgenossen für das treue Ausharren unter so großen Schwierigkeiten gern Meine warme Anerkennung aus und versichere Sie Meines vollsten Vertrauens.“

Paris, 27. Februar. Der Senat nahm den bereits von der Deputirtenkammer votirten Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen mit England ohne Debatte an. — Die Grubenarbeiter in Bessèges haben nach hier eingegangenen Nachrichten zum Theil die Arbeiten wieder aufgenommen; man hofft, daß der Strike demnächst beendet werden wird. — Das in Tunis verbreitete Gerücht von der Ermordung eines französischen Seefeldaten durch einen Italiener in Goletta bestätigt sich nicht.

London, 27. Februar. Die electriche Ausstellung im Crystalpalaste in Sydenham wurde am Sonnabend von dem Herzoge und der Herzogin von Edinburgh, in deren Begleitung sich der Fürst von Waldeck befand, feierlich eröffnet. — In Dublin wurde am Sonnabend Abend auf offener Straße ein Mord verübt, der politische Motive zu haben scheint. Der Ermordete machte jüngst der Polizei Mittheilungen, welche zur Entdeckung jenseitiger Waffendepots in Dublin führten. — Die New-Yorker Times veröffentlichten einen Brief des Papstes, worin er das Anerbieten eines Domizils in Duedeb ablehnt, indess bemerkt, daß die Zeit für Verlegung der Residenz des Papstes von Rom erschienen sei und diesem Gegenstande jetzt die ernsteste Beachtung gewidmet werde.

London, 27. Februar. Das von dem Daily Telegraph vergebene Gerücht von der Absicht Gladstone's, seine Entlassung zu nehmen, findet bis jetzt keinerlei Bestätigung und gilt ebenso, wie das Gerücht von einer Auflösung des Parlaments, für mindestens verfrüht.

London, 27. Februar. Wie dem Reuterschen Bureau aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet wird, entbehrt das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister Araby Bey und dem Ministerpräsidenten Mahmud Barudi jeder Begründung. In dem ägyptischen Kabinete herrsche vollkommene Uebereinstimmung.

St. Petersburg, 28. Februar. Das Journal de St. Petersburg weist darauf hin, daß ein radikaler Deputirter in der französischen Kammer der Regierung wegen der Ausweisung des Nihilisten Lanroff Vorwürfe gemacht habe, während man doch seiner Zeit von dieser Seite gegen die Ausweisung des Don Carlos Nichts zu erinnern gehabt hätte. Es schieue demnach, daß die Revolutionäre das Asylrecht von einem doppelten Gesichtspunkte betrachten und dasselbe ihnen nur zu Gunsten der Königsmörder als heilig gelten lassen.

Petersburg, 28. Februar. Im Prozesse Trigonja wurde das Urtheil in vergangener Nacht gesprochen. Zehn Angeklagte, darunter eine Frau, sind zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt.

Konstantinopel, 27. Februar. Zu Ehren der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft fand auf der deutschen Botschaft heute eine Festlichkeit statt.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D. C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Anst.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

† D. C. **Querfurt**. Der Vorschussverein zu Querfurt zahlt für das Jahr 1881 eine Dividende von 8 1/2 %. — Der Viehmarkt am 27. Februar war ziemlich lebhaft. An Vieh waren Pferde und Schweine stark vertreten, und erzielten letztere hohe Preise.

† Der dritte Hauptgewinn der Lotterie der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, bestehend in der Kropfenstedtschen Schlafzimmereinrichtung, mit 5000 Mark abgehängt, ist aus den Händen des Gewinners Kaufmann Gerwein im Königreich Sachsen in die Hände des Herrn Kaufmanns Sernau für 750 Mark käuflich übergegangen. (S. Tagebl.)

Vermischtes.

— Das größte Faß auf Erden. Der Ruhm des weltbekannten Heidelberger Fasses ist dahin: — es giebt in Deutschland noch ein gewaltigeres Ungeheuer dieser Gattung; und zwar im Schlosse zu Ludwigsburg. Dieses Erzeugniß schwäbischen Kunstfleißes hat einen ungeheuren Umfang; Es wurde auf Befehl des Herzogs Eberhard III. nach dem Ueberschlag des Werkmeisters Jakob Eberlin vom Jahre 1655 durch Hofkäufer J. W. Ackermann in den Jahren 1719 und 1720 erbaut und vom Hofbildhauer Ad. Kaspar Seefried mit reichen Schnitzarbeiten versehen. Zum Bau wurden 30 Stämme Eichen, 5 Stämme Hagebuchen und 1 Stamm Birnbaum verwendet. Es hält 300 württembergische Eimer (900 Hectoliter) und war zur Zeit der Bezeichnung häufig gefüllt, ist also weingrün. Das letzte Mal war es gefüllt im Jahre 1847, allerdings nur mit Most, seither ist es unbenutzt. Die Holzschneidereien sind wirklich kunstvoll und viel schöner als an dem Heidelberger Faß. Das letztere war, so viel bekannt, nie gefüllt, hält nur 245 württembergische Eimer und ist erst im Jahre 1751 erbaut worden und zwar auf Bestellung des Kurfürsten Karl Theodor von einem gewissen Küfermeister Engler. Die Nachrichten über das Heidelberger Faß sind ziemlich fagenhaft, so ist z. B. in „Meyers Reisebücher, Rheinlande, 1879“ der Bauaufwand auf 80,000 fl angegeben, während die Kosten des Ludwigsburger Fasses acemmäßig nur 1108 fl. 43 kr. betragen. Dagegen hat das Heidelberger Faß den Vorzug, daß es, weil mit Treppen und Galerien (sogar mit einem Tanzboden) versehen, leicht zu besteigen und zu besichtigen ist und in einem hellen und hohen Gewölbe liegt, während auf das Ludwigsburger Faß nur mit einer Leiter zu gelangen und das Gewölbe nicht einmal so hoch ist, daß man auf dem Faß aufrecht stehen kann.

— Nur das Kind! Mr. Laird, ein reicher Bankier in Boston, kehrte vor einigen Wochen nach mehrmonatlicher Abwesenheit heim. Die Geschäfte des Hauses hatte einstweilen Mr. Durham, der Kassier, besorgt, der schon viele Jahre hier bedienstet, das unumschränkte Vertrauen des Herra genoß. Zu seiner Ueberwachung fand der Chef auf seinem Tische ein Schreiben Durhams, worin ihn dieser dringend ersuchte, am nächsten Morgen in seine Wohnung kommen zu wollen. Als Mr. Laird daselbst angekommen, fand er den Kassier sammt seiner Frau und ihrem Säugling in Reifkleidern, und der Kassier hielt ihm sofort folgende Ansprache: „Mr. Laird, ich bin ein Verbrecher. In Ihrer Abwesenheit ließ ich mich in Speculationen ein und verlor nicht bloß mein eigenes Vermögen, sondern auch 150,000 Dollar, die ich Ihrer Kasse entnommen. Hier sind die Schlüssel unserer Kassen, ich habe auch meine Uhr und unsere Trauringe dort deponirt. Alles ist Ihr Eigenthum, lassen Sie mich nur als freien Mann für meine Familie sorgen.“ Mr. Laird war tief gerührt und wollte dem Manne einen kleinen Zehnpennig geben, doch dieser wehrte entschieden ab. „Ich will nur mein Kind.“ Der gute Bankier mühte sich nun, die Banknote in das Bindzeug des Säuglings zu stecken und hörte bei dieser Operation ein sonderbares Knistern. Das Gesicht des Kassiers wurde leichenfahl. Laird trat ans Fenster, winkte einem Konstabler, die beiden neuartigen Kindskrauen wickelten das Kind auf und fanden die Summe von fast 200,000 Thlr. in seinen Windeln. Da kein Schaben vorhanden, erstattete Mr. Laird keine Strafanzeige. Der Wunsch des Vaters ward jedoch erfüllt. Es blieb ihm nichts als sein Kind.

— Von einem Freunde unseres Blattes wird uns folgendes amüsante Geschichtchen aus Papa Brangels Leben mitgetheilt: Auf einem Mastenballe am Königl. Hofe im Jahre 1872 waren zwei Damen im gleichen Dominos er-

schienen, welche Arm in Arm — plaudernd — durch den Saal einige Rundgänge machten. Papa Wrangel, galant wie immer, grüßte euerbietig die Damen, so oft sie bei ihm vorüberkamen. Beim dritten Rundgange machten beide Masken plötzlich halt vor Sr. Excellenz und eine derselben richtete die Frage an den General: „Excellenz, kennen Sie uns?“ — Ein kurzes „Ja“ war die Antwort. — „Nun wer sind wir denn?“ — „Hm, sie sind — sie sind die — Damen von die kleine Bringen!“ schmunzelte Wrangel höchst vergnügt. Beide Dominos aber bargen in sich — die Frau Kronprinzessin und deren Schwester, die verstorbene Großherzogin von Hessen, welche beide befanntlich seiner Zeit ihren Mutterpflichten selbst genügt hatten.

— Aus dem Kloster. In Münchener Blättern erklärt, durch die Verhältnisse gezwungen der Prior des Klosters Schäftlarn, daß das genannte Kloster für den Ordensvater P. Bonifaz Schneider keine Schulden bezahlt.

— Hirsch oder Pferd, wer ist schneller? Diese Frage zu lösen unternahm ein amerikanischer Sportsman in Nord-Carolina den höchst inter-

essanten Versuch, ein Pferd gegen einen Hirsch laufen zu lassen. Beide Thiere wurden beim Start von rückwärts durch einen Schuß erschreckt und durch ihnen folgende Reiter über eine an den Seiten abgeschlossene Bahn von einer halben Meile gejagt. Beide liefen sichtlich in schärffsten Trapp, dessen sie fähig waren, wobei sich das Pferd überlegen erwies.

— Am 6. September 1880 hatte man im Berliner Aquarium zum letzten Male die süd-amerikanische Wasserschlange gefüttert und erst am Mittwoch, wie wenigstens Berliner Blätter berichten, nach 521 Tagen, nahm das Thier wiederum Nahrung, und zwar eine Taube, zu sich. Einem weniger kostspieligen Pflegen kann sich das Institut wohl schwerlich wünschen!

Literarisches.

Dabei. Die sechsen erschienene Nr. 21 enthält: Der Abtänger. (Fortsetzung.) Ein Stück Lebensgeschichte. Von Ludwig Freiherrn von Dampsta. — Die Wanderung der Märchen. Von Johannes Volte. — Stille Bestohlung. Von G. H. Regnet. Von dem Bilde von Mathias Schmid. — Die Weltverbesserer. (Fortsetzung.) Roman von W. Gerhardt. Bild von Zul. Günther. — Dr.

Luthers Fastnachtsfeier. — Ein Glaubensbote bei den Deportierten in Sibirien. — Am Familientische: Bücherschau. — Rentier und Proletarier. Zu dem Bilde von G. Koch. — Reiselesten in alter Zeit. — Merkwürdiger Handelsartikel der Leipziger Messe vor 200 Jahren. — Landwirtschaftliche Fortschritte. Mit einer Illustration. — Mit zwei illustrierten Beilagen: König Albert von Sachsen im Kellerg. Mit Abbildung. — In unserer Spieldecke. — Die trojanischen Alterthümer in Berlin. Mit Abbildung: Die Aufstellung der trojanischen Alterthümer in Berlin durch Heint. Schlemmer und dessen Gemahlin.

Predigt-Anzeigen.
Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst. Herr Pred. Richter.

Meteorologische Station
des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	28./2. Abds. 8 U. 1./3. Mora. 8 U.	
Barometer Mill.	742,0	742,0
Thermometer Celsius	+ 5,7	+ 6,2
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	10	10
Wind	SSW	SSW
Stärke	2	2

Bei gleichem Barometerstand und anhaltenden SSW stark bewölkt Himmel und Regen.
Der Dampdruck erhöhte sich von 3,31 auf 3,46.

Bekanntmachung. Pfennig-Sparkasse.

Mit dem 1. März cr. ist von uns in Verbindung mit der städtischen Sparkasse eine sogenannte **Pfennig-Sparkasse** eingerichtet worden. Der Errichtung von Pfennig-Sparkassen liegt der Gesichtspunkt zu Grunde, daß das Sparen zur Wirtschaftlichkeit erzieht und daß schon das durch das Sparen erlangte Gefühl des Besizes die Willenskraft erhöht, zum Fleiß anregt, innere Befriedigung gewährt. Hieraus gestützt verfolgen die Pfennig-Sparkassen den Zweck, auch den weniger Bemittelten das Sparen möglichst zu erleichtern, indem sie die Gelegenheit bieten, selbst ganz geringe Beträge anzulegen und anzusammeln, bis sie die Höhe erreicht haben, in welcher sie von den öffentlichen Sparkassen zur Veräußerung angenommen werden.

Die hiesige städtische Pfennig-Sparkasse verkauft demnach durch ihre Verkaufsstellen, welche öffentlich bekannt gemacht werden, Sparkarten im Werthe von 10 Pfennig, auf denen sich 18 freie Felder befinden, und Sparmarken zu 5 Pfennig, mit denen jene freien Felder beklebt werden. Sind dieselben sämmtlich beklebt, so hat also die Sparkarte einen Werth von einer Mark und gegen Abgabe derselben in der städtischen Sparkasse fertigt diese, wenn nicht die Zuschreibung zu einem vorhandenen Einlagebuche gewünscht wird, ein über eine Mark lautendes Sparkassenbuch aus, auf das alsdann weiter gespart werden kann.

Die Sparkarten sind mit dem Magistrats-Stempel, oben mit dem Ausdruck: „Bezahl 10 Pfennig“ und unten mit dem Ausdruck: „Städtische Sparkasse zu Merseburg“, auf der Rückseite mit einer kurzen Belehrung versehen. Die Sparmarken zeigen das städtische Wappen mit dem Ausdruck: „5 Pfennig städtische Sparkasse zu Merseburg.“

Wir empfehlen unserer Einwohnerschaft, Jung und Alt, auf das Dringende, von der neuen Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß dieselbe rechtzeitig benutzt, die Möglichkeit gewährt, für bestimmte Lebensabschnitte und Ereignisse, wie die Konfirmation, Ausrüstung des Lehrlings, selbstständige Niederlassung, Verheirathung u. s. w., ein Kapital anzusammeln, durch welches den damit so häufig verbundenen Verlegenheiten und Hindernissen vorgebeugt wird.

Den Verkauf von Sparkarten zu 10 Pfennig und von Sparmarken zu 5 Pfennig haben übernommen die Herren: Bäckermeister **Elbe**, Neumarkt, **Köbler**, Dammstraße, **Erätner**, Unteraltenburg, **Stelkner**, Steinstraße, **Heine**, Schmalstraße, **Schmidt**, Lindenstraße; Buchbindermeister **Seyffert**, kleine Ritterstraße, **Limprecht**, Entenplan, **Vertus**, Dom; Seilermeister **Seydewitz**, Gotthardstraße; Kaufmann **Scharre**, Neumarkt, **Fritsch**, Gotthardstraße, **Sauerbrey**, Oberburgstraße, **Rabe**, Dom, **Pensel**, Altenerger Schulplaz, **Leichmann**, Unteraltenburg, **Siebert**, Friedrichstraße, **Buschmann**, Sand, **Beerholdt**, Oberbreitestraße, **Meyer**, Oberbreitestraße, **Perrfurth**, Breitestraße.

Merseburg, den 1. März 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Ressourcengarten, soweit er jetzt der Stadtgemeinde gehört, soll vom 15. März bis Ende October cr. öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin am Sonnabend

1. März cr., Vormittags 11 Uhr,
im Communalbüro.

Bedingungen können daselbst auch schon vorher eingesehen werden.
Merseburg, den 27. Februar 1882.

Die **Deconomie-Deputation des Magistrats.**
Schwidert.

Große Bratheringe

versende in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Ballfässern zu Engros-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer dieselben, an **Private** in Postfässern zu 3 Mk. 50 Pf., ferner:

frische große Bücklinge

die Postfasse zu 3 Mk., das Postfaß ff. **Aal in Gelee** zu 6 Mk. 50, dito ff. **Brataal** und ff. **Albricken** zu 6 Mk. Alles franco gegen Nachnahme.

Gröseln, Reg. Bez. Stralsund.

J. Schmidt jun.

Artillerie.

Freitag, den 3. März cr., Abends 8 Uhr
General-Versammlung im Casino.

Tagesordnung:

1. Aufnahme eines neuen Mitsiedes.
2. Innere Angelegenheiten.
3. Vorlesungen.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. Eing. Gen.

Das **Einlagebuch Nr. 752**, auf den Namen **Bauer** lautend, ist angeblich verloren worden. Etwaige Ansprüche an dasselbe sind bis zum 1. April bei uns anzumelden, nach welchem Termine dieselben als erloschen betrachtet werden.

Der Vorstand.

Stolze'sche Stenographie.

Der bereits angekündigte **20. Unterrichts-Cursus** unseres Vorstehers Herrn **Schliebe** in der Stolze'schen Stenographie beginnt am **Donnerstag, den 9. März cr. im Tiwoli, Abends 8 Uhr.** Anmeldungen werden bis dahin noch entgegengenommen **Lindenstraße 13 I.**

freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.

Strohhut-Wäsche.

Die neuesten Façons zur **Strohhut-Wäsche** sind eingetroffen und werden täglich **Strohhüte zum Waschen und Modernisieren** angenommen von

Helene Limprecht geb. Spott,
Entenplan 3.

Zur Confirmation.

Dem geehrten Publikum in Stadt und Land empfehle ich mein reichhaltiges Lager schwarzer und buntfarbiger **Cachemire, Easting, Diagonal, Beige, Fästre, Besatz-Atlas** und **Sammete** in allen Farben, große **Tücher, Mantelletes, Paletots, Tuch** und **Duckskin** in neuesten Mustern und verkaufe billigt.

Robert Burkhardt, Markt 32.

Von sämmtlichen oben genannten Artikeln halte ich stets ein großes Lager in meiner

Filiale in Voritz bei Dürrenberg.

Verkauflokal beim Kaufmann Schmidt.

Zur Confirmation.

Weißer Nöcke, Taschentücher, Corsetts empfiehlt

Anna Krampf,
fl. Ritterstraße 17.

Freiwilliger Hausverkauf.

In hiesiger Unteraltenburg ist ein kleines Wohnhaus mit Hof, Waschküche, Garten und Feldplan unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort billig zu verkaufen durch den Auktions-Commissar **Hindfleisch** in Merseburg.

Zweite große allgemeine Geflügel-Ausstellung in Merseburg

verbunden mit Prämierung und Verloosung
am 4., 5. und 6. März cr. in den Räumen des
Thüringer Hofes.

Das Ausstellungslokal ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Die Verloosung findet am 6. März cr., Nachmittags 5 Uhr statt.
Entree à Person 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. — Cataloge à 20 Pfg.
Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung à 1 Mark.
Nichtchargierte Militärpersonen zahlen 30 Pf.
Besuchen ganze Klassen von Schulen die Ausstellung, so bleibt der Eintrittspreis der Feststellung des Comités vorbehalten.

Täglich werden in den Nachmittagsstunden echte belgische Brieftauben zum Flug abgelassen.

Das Ausstellungs-Comité.

Das Korbwaaren- u. Korbmöbel-Lager

von
Gustav Hellwig,

Korbmachermeister.

Breitestr. Nr. 21,
empfehlte sämtliche Neuheiten in Kinderwagen zum Schieben und Ziehen, in allen Farben und Verzierungen. Besonders mache meine werthen Kunden auf die abnehmbaren Patent-Verdeck-Fliegenetze aufmerksam. Kinderfahrstühle sind vorrätig. Gleichzeitig empfehle die neuesten



Marktkörbe, Wasch- und Tragkörbe in größter Auswahl zum solidesten Preis.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!

Dr. Spranger'sches Magenbitter,

bringt sofort Linderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrühen, Magensäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibsleidenden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann C. Herfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Die ihrer vorzügl. Qualität wegen sehr beliebte

Anker-Chocolade

ist zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. bis 4 Mk. per 1/2 Kilo stets vorrätig bei

C. L. Zimmermann,
Merseburg.

Dieselbst sind auch die bei Husten, Heiserkeit etc. sehr bewährten Anker-Malzertract-Bonbons zu haben. Preis à Packet 20 Pfg.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

(Ofenarbeiter) wird gesucht; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine fein möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei

Robert Burkhardt, Markt 32.

Kaffee,

billigste Sorten bis zum feinsten braunen Java. Als besonders billig offerire:
per Pfund 75 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 120 Pf.,

ferner gebrannten Kaffee von 1 Mark per Pfund bis 2 Mark per Pfund.

Hermann Rabe.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage die

Dampf-Schneidemühle

des Tischlermeisters Herrn Hermann Scholz hier käuflich übernommen habe.

Indem ich für mein Unternehmen um geneigtes Wohlwollen bitte, verspreche ich, die mich beehrenden Kunden auf das Pünktlichste und Solideste zu bedienen.

Merseburg, am 1. März 1882.

W. Senf, Zimmermeister.

TIVOLL.

Donnerstag den 2. März 1882

Großes Symphonie-Concert

von der 40 Mann starken Kapelle des Stadtmusik-Director W. Halle aus Halle a. S.

Billets im Vorverkauf 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. sind bei dem Herrn Kaufmann Wiese am Markt zu haben. Entree an der Kasse 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr. Programm durch Austragezettel.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Helang-Verein.

Nicht Freitag, sondern Sonnabend Uebung. 7 Uhr Damen, 7 1/2 Uhr Herren.

Feuerwehr-Uebung

Donnerstag, den 2. März, Abends 8 Uhr.

Versammlungsort Gerätehaus.
Der Feuerlöschdirector.

Zur Confirmation

empfehle alte und neue Merseburger Gesangbücher in geschmackvollem und dauerhaftem Einbände
H. Limplrecht, Entenplan 3.

Makulatur

verkauft die Kreisblatt-Expedition.

Beste Keruseife,

à Pfd. 40 Pfg.,

beste Gar-Keruseife,

à Pfd. 35 Pfg.,

im Ganzen billiger, empfiehlt

C. E. Remmler.

Merseburg, 1. März 1882.

Genfer Bandwurmmittel

entfernt Wurm m. Kopf in circa 2 Std. Geschmackloses leicht einzunehmendes Mittel.

Anweisung beigegeben.
3 Mk. = Mit Schutzmarke =

Depôt: Apotheke.

Bettnässen,

Blasenschw. etc. jeden Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis.

C. F. Bauer, Wertheim a. Main.

Ich suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

Paul Braden,

Rordhausen a/S.,

Drogerie u. Farb- u. Waaren, en gros, en detail.

Eine Schlosserwerkstatt nebst Lagerräumen, von dem Herrn Maschinenbauer Rosch bis jetzt innegehabt, ist zu Ostern zu verpachten. Reflektirende bitte zu melden beim

Färbermeister C. Mezler,
Preußersstraße 17.

Ein freundliches Logis mit sämtlichem Zubehör ist wegen Verlegung zum 1. April oder zu Johanni zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Achtung.

Vor ungefähr 3 Wochen ist ein Arbeitsbuch auf den Namen Hugo Leid, Schmiedegeselle aus Arnstadt verloren worden. Der ethliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Knechtstelle bei mir ist besetzt.

Roßbach de bat.

Frdr. Nitzschmann.

Junge schwarze Budel sind billig zu verkaufen.

Karlstraße Nr. 10, parterre rechts.

Eine Kuh

ist zu verkaufen
Neuschau Nr. 13.